

fortwährend in directer Verbindung mit den Feinden des Vaterlandes und den republikanischen Wühlern und Flüchtlingsen steht, und die Schritte derselben unterstützt. — Unter dem Vorwand der Unverletzlichkeit eines Abgeordneten soll sich die Regierung also fortwährend in ihrer nächsten Nähe hochverräterische Umtriebe gefallen lassen.

C. Berlin, 22. März. In einer Parteiverammlung der Rechten wurde dieser Tage der Beschluß gefaßt, den radikalen Reformplänen gegenüber die Ordnung der Gemeinderhältnisse von conservativer Seite in die Hand zu nehmen und eine Commission von 3 aus jeder Provinz zu wählenden sachverständigen Männern einzusetzen, welche die Grundzüge einer gesunden und gedeihlichen Communalverfassung vorberathen soll. Einen Anhalt bei diesen Berathungen sollen die vom Ministerio ausgegangenen Grundzüge der Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung gewahren. Doch dürften die ministeriellen Vorlagen manche sehr wesentliche Abänderungen erfahren. Aus vielen Theilen der Monarchie erhebt sich eine wachsende Opposition gegen das in denselben aufgestellte Verschleppungs- u. Kopfwahl-System. So ist z. B. von dem constitutionellen Verein in Stettin eine Denkschrift erschienen, welche sich gegen die „oligokratischen Institutionen“ der neuen Gemeindeordnung und gegen die „Massenherrschaft“ erklärt. Der Verein will keine gleichmäßige Theilnahme aller Einwohner an den Gemeinde-Angelegenheiten, sondern eine „verhältnismäßige“ nach Besitz und Census, wenigstens $\frac{2}{3}$ der Gemeinderathsmitglieder sollen mit Häusern in ihren Bezirken angefahren sein.

— In der Linken hat sich eine Commission gebildet, bestehend aus den Abgeordneten Grün, Eberth, Jung, Parristius, Robbertus und Caspari, welche das ganze Geschäft des Martinischen Central-Wahl-Comitès übernimmt und die thätigsten Mitglieder des früheren Comitès in seiner Mitte behält. Die Provinzial-Comitès sollen zum Theil erneuert werden. Die betreffenden Oppositions-Abgeordneten werden Vorschläge in dieser Beziehung machen.

Bei den Excessen am 18. sind 21 Schutzmänner mehr oder weniger erheblich verwundet. Der 19. ist leider nicht so ruhig abgegangen, wie wir in unserer vorigen Nummer gehofft hatten. Es fanden ebenfalls wieder Zusammenrottungen in der Umgegend des Landebeggers Thores statt. Mehrere Schutzmänner wurden überfallen und schwer mißhandelt. Eine Destillation in der Weberstraße, welche von tobenden Volkschaufen besetzt war, wurde durch Soldaten eingenommen und gesäubert. Auch an diesen beiden Tagen wurden viele Verhaftungen von Tumultuanten vorgenommen.

— Die Fraktion Unruh-Robbertus hat ihren ersten Bericht an die Wähler abgesandt. Derselbe wimmelt von Unwahrheiten und Verdrehungen.

Der Erfurter Agitator Berlepsch sammelt in der Umgegend von Straßburg eine Freischaar, welche sich bereits auf 4000 Mann belaufen soll. Er will mit derselben nächstens einen Einfall in Deutschland machen. Die Verzweigungen dieser Silberhebung sollen sich bis nach Rheinpreußen hineinerstrecken. Der demokratische Centralverein, dessen eines Mitglied d'Estier in der hiesigen zweiten Kammer sitzt, unterstützt das Berlepsch'sche Unternehmen mit bedeutenden Geldmitteln.

Die polnischen Deputirten bilden noch immer eine besondere Fraktion. Sie stehen mit der Umgegend, namentlich mit Potsdam, wo sich viele Polen aufhalten, in sehr lebhaftem Verkehr.

Bremerhafen, 16. März. Heute früh kam die erste der drei großen Dampf-Fregatten von Liverpool hier an, die für die deutsche Flotte angekauft sind. Es ist ein ausgezeichnet schönes und starkes Schiff von 440 Pferdekraft, das mit drei 68pfündigen Bombenfanonen und sechs 32-Pfündern bewaffnet werden soll. Leider aber kam wenige Stunden später auch die Ghibbpost, daß die zweite eben so große Dampf-Fregatte, die wo möglich noch schöner sein soll, bei Verschelling an der holländischen Küste gescheitert und nur ein Theil der Mannschaft gerettet sei. Dieser schwere Verlust ist für den Augenblick unerträglich. Ob dabei irgend ein Verschulden von Seiten des Befehlshabers oder der Mannschaft obwaltet, wird die anzustellende Untersuchung ergeben. Für jetzt fehlen uns noch alle näheren Nachrichten. (Neuere Nachrichten zufolge ist die deutsche Kriegsdampf-Fregatte Akadia, welche auf Verschelling festgerathen war, mit Hülfe von Booten wieder abgekommen, und wollte nach Berichten aus Amsterdam vom 17. d. Mts. schon in den nächsten Tagen ihre Reise wieder fortsetzen.)

Wien, 20. März. Da abermals auf Militairposten geschossen worden ist, erließ Welden eine Rundmachung, die mit den Worten schließt: „Ich werde von nun an keine Gesuche um Gnadenakte mehr annehmen, wenn von Seite der Militairbehörde Waffen-Entdeckungen gemacht werden, die Strenge der Gesetze walten lassen, und hoffe nur, das kräftigere Einwirken des Vereins der Vertrauensmänner wird mir manche Maßregel der Strenge ersparen.“

Laut Privatbriefen aus Siebenbürgen soll Bismarck am Wundstieber gestorben sein. Die unglückliche Sachsenstadt Mediasch ist von den Kaiserlichen genommen und der Feind auch aus Schäßburg verjagt. Der „Pesther Courier“ berichtet, Kossuth treibe mit der Krone des h. Stephan einen Hausrhandel: zuerst habe er sie dem Prinzen von Sachsenberg und, von diesem abschlägig beschieden, einem muhamedanischen Padißcha angeboten.

Die Generale Karger und Deym sind dem Vernehmen nach vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Es wird ihnen nämlich die Schuld am viel besprochenen nächtlichen Ueberfall bei Miskolcz durch vernachlässigte Aufstellung von Vorposten Schuld gegeben. Hierdurch seien 3000 Mann mit bedeutendem Verlust zerstreut, ein Obrist und mehrere Offiziere getödtet worden.

Italien.

Die „Assemblée Nationale“, ein gewöhnlich gut unterrichtetes Blatt, will wissen, daß Frankreich und England den König Karl Albert, der allen Vorschlägen taub geblieben ist, seinem Schicksal überlassen werden, selbst in dem Fall, daß die Oesterreicher in Alessandria oder in Turin einziehen würden. — Die Deputirtenkammer hat in ihrer Sitzung vom 16. das Gesetz über die freiwillige Anleihe mit 111 Stimmen gegen 7 und den Vorschlag zur Ermächtigung der Regierung, die öffentlichen Einkünfte während des Monats April zu erheben, angenommen. — Parma ist, wie es heißt, in Folge eines Aufstandes der Einwohner, am 14. von den Oesterreichern verlassen worden, die darauf die Richtung nach Mantua einschlugen. Auch in Como und Lecco soll ein Aufruhr ausgebrochen sein. Mortier, früherer Gesandter in Piemont, ist schleunigst ins Hauptquartier abgereist, man sagt, um nochmals eine friedliche Beilegung zu versuchen.

Aus Rom nichts Neues außer lächerlichen Verordnungen und unterdrückenden Maßregeln gegen die Geistlichkeit. Die republikanische Regierung soll den Kardinal des Angelis, Erzbischof von Fermo, verhaftet haben, weil er den revolutionären Herren kein Lob spenden wollte und dem h. Vater unerschütterlich treu geblieben ist. — In der Sitzung der Constituirenden vom 10. empfahl Mazzini Einheit in den Absichten und Handlungen der Volksvertreter, kräftige Unterstützung der vollziehenden Behörde und die größte Aufmerksamkeit auf das Kriegswesen, die Finanzen und die öffentliche Moral. (!) — Briefe aus Rom vom 9. melden die Ankunft eines französischen Kriegsschiffes im Hafen von Ancona, sowie den Tod des berühmten Generals Garibaldi. Diese Nachricht bedarf jedoch noch näherer Bestätigung. — In Ferrara arbeitet man auf das thätigste an großen Festungswerken.

Einer Privat-Correspondenz aus Palermo vom 8. März zufolge, rüstet sich Sicilien zu einem verzweifelten Widerstande. Der neue Kriegsminister Major Paulet, bekannt durch sein tapferes Benehmen in Messina, entwickelt die größte Thätigkeit. Er hat Sicilien in zwei Militair-Divisionen getheilt, deren eine er unter die Befehle des General-Majors Trobriand, die andere unter die Befehle des Brigade-Commandeurs Microslawski gestellt hat. — Nach dem „Temps“ hat Admiral Audin sein mißglücktes Vermittelungsgeßäft mit einer Handlung der Menschenliebe beschloffen, indem er den Einwohnern von Palermo und Messina mittheilte, ihre Familien würden an Bord der französischen Flotte Zuflucht finden. — Die Feindseligkeiten werden allem Anschein nach bald wieder aufgenommen werden.

Die Nachrichten aus Turin lauten nach wie vor kriegerisch; die Kriegsfrage drängt alles andere in den Hintergrund. Ueber die Stellung der feindlichen Streitkräfte enthält das „Débats“ Folgendes: Der linke Flügel der Piemontesen steht in Novara, der rechte in Voghera, das Mitteltreffen mit den Reserviren bei Alessandria und Casale. Die Vorhut des linken Flügels hat sich bei Buffalora (vor Magenta auf der Straße nach Mailand), das Mitteltreffens in Vigevano und des rechten Flügels in Castel-San-Giovanni (auf der Straße von Voghera nach Piacenza) aufgestellt. Bis nach Pavia trennt der Ticino die beiden Heere, von dort ab der Po, so daß Piacenza (österreichisch) am südlichen Ufer liegt. Die österreichische Armee hat natürlich auf derselben Linie die entgegengesetzte Stellung inne: sein rechter Flügel bei Magenta, das Mitteltreffen mit einem Theile des linken Flügels bei Pavia, der Rest des linken Flügels vor Piacenza an der Trebia dem rechten Flügel der Piemontesen gegenüber, der von Voghera bis Stradella und Castel-San-Giovanni sich ausdehnt. — Man glaubt, daß Radeky für den Augenblick den Piemontesen den Angriff überlassen wird, da es sich für ihn darum handelt, nach den ersten Bewegungen Carl Albert's beurtheilen oder errathen zu können, ob der König mit dem linken Flügel operirend, mit der Hauptmacht den Ticino überschreiten und nach Mailand marschiren oder vielmehr, mit Zurücklassung von einer oder zwei Divisionen auf der Ticino-Linie, mit dem rechten Flügel operirend, mit dem Gros der Armee südlich am Po hinunter in Parma und Modena einrücken will. Da beide Manöver gleich zulässig sind, hält Radeky seine Reserviren hinter Mailand aufgestellt, um sie, je nachdem es nöthig, nach dem Ticino oder Po dirigiren zu können. — Gioberti hat ein neues Journal, „Il Saggiatore“ („Der Prüfer“), gegründet und in dem Prospectus eine heftige Diatribe gegen das Ministerium und die Kammer gerichtet, worin es jenes „tölpelhaft“, diese „Partei-Vertreter“ nennt. Bianchi Giovinetti antwortet mit höchster Bitterkeit in der „Opinione.“ Während sich Heere bereits feindlich begegnen, haben die Diplomaten unter sich nicht einmal ausgemacht, was sie thun sollen. Die französischen Zeitungen berichteten von einer Einsprache des französischen Gesandten, aber es scheint diese Einsprache ein äußerer Vorwand gewesen zu sein, um die französische Regierung dem Brüsseler Congresse gegenüber unparteiisch erscheinen zu lassen. Jedenfalls ist die Sache eine ganz andere; denn nie würde sich Carl Albert getraut haben, gegen den